

Zeitschrift: Frei denken : das Magazin für eine säkulare und humanistische Schweiz
Herausgeber: Freidenker-Vereinigung der Schweiz
Band: 93 (2008)
Heft: 2

Artikel: Mutter Natur gibt nicht auf uns acht
Autor: Harris, Sam
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1090838>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 11.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Wie viele Menschen habe ich einstmals auf die Weisheit der Natur vertraut. Ich stellte mir vor, es gäbe wirkliche Grenzen zwischen dem Natürlichen und dem Künstlichen, zwischen einer Art und einer anderen, und ich dachte, dass wir mit dem Anbruch der Gentechnologie auf unsere eigene Gefahr am Leben herumbasteln würden. Inzwischen halte ich diese romantische Sicht der Natur für eine alberne und gefährliche Mythologie.

Etwa alle 100 Millionen Jahre kracht ein Asteroid oder Komet von der Grösse eines Berges auf die Erde und tötet beinahe alles, was lebt. Falls wir jemals einen Be-



Meteorkrater in Arizona

Mutter Natur gibt nicht auf uns acht

von Sam Harris

weis für die Gleichgültigkeit der Natur gegenüber dem Wohlbefinden komplexer Organismen wie uns benötigten, hier ist er. Die Geschichte des Lebens auf diesem Planeten war eine Geschichte erbarmungsloser Zerstörung und blinder, taumelnder Erneuerung.

Der Fossilienbefund zeigt auf, dass individuelle Arten im Durchschnitt zwischen einer Million und zehn Millionen Jahren überleben. Das Artenkonzept ist allerdings irreführend und bewegt uns zur Annahme, dass wir als Homo Sapiens an einer ganz bestimmten Position in der natürlichen

Ordnung das Licht der Welt erblickten. Der Begriff «Art» meint jedoch lediglich eine Population von Organismen, die sich untereinander fortpflanzen und fruchtbare Nachkommen erzeugen kann; er ist aber nicht imstande, die Grenzen zwischen Arten (oft als «Zwischenform» oder «Übergangsform» bezeichnet) treffend zu erfassen. Es gab zum Beispiel kein erstes Mitglied der menschlichen Art und es gibt auch heute keine kanonischen Mitglieder. Das Leben ist beständig im Fluss. Unsere nicht-menschlichen Ahnenpflanzten sich Generation für Generation fort und Schritt für

Schritt entstand daraus das Wesen, das wir nun als Homo Sapiens bezeichnen – wir selbst. Nichts an unserer Ahnenreihe oder an unserer modernen Biologie kann bestimmen, wie unsere Evolution in Zukunft verlaufen wird. Kein Merkmal der natürlichen Ordnung verlangt von unseren Nachkommen, dass sie uns in irgendeiner bestimmten Weise ähneln. Sie werden uns sehr wahrscheinlich nicht ähneln. Wir werden uns fast mit Sicherheit in den folgenden Generationen verändern, wahrscheinlich auf eine Weise, dass keine Ähnlichkeit mehr bestehen wird.

Wird das eine gute Sache sein? Die Frage setzt voraus, dass wir eine echte Alternative haben. Was jedoch ist die Alternative, wenn wir unser biologisches Schicksal nicht selbst in die Hand nehmen? Sollten wir die Sache lieber der Weisheit der Natur

> Seite 3

Pagina 2

«Una Costituzione per essere credibile deve basarsi su fatti concreti.» Roberto Spielhofer

Seite 7

«Cradle to cradle»

Einfach intelligent produzieren.

Seite 6

«Die Trennung von Staat und Kirche ist eine Voraussetzung für die Demokratie.» Bahman Nirumand



Einladung zum 100. Geburtstag der FVS

Samstag 12. April 2008, Hotel Aarhof, Olten

Programm

10-12 Uhr Delegiertenversammlung
12-14 Uhr Mittagessen
14-16.30 Uhr Festansprachen, anschliessend Apéro

Als Gastreferent ist Andreas Blum eingeladen.

✂ ————— *Anmeldung für Nicht-Delegierte* —————

100 Jahre Freidenker-Vereinigung der Schweiz 100 Jahre Engagement für Laizität und Humanismus

Ich/wir möchte/n am 12. April 2008 an der 100 Jahr-Feier der FVS in Olten teilnehmen:

O am Mittagessen

... x **Menu 1** Fr. 33.- Salat, Rindsbraten mit Kartoffelstock
... x **Menu 2** Fr. 33.- Salat, Truthahn-Piccata mit Frühlings-Risotto
... x **Vegimenu** Fr. 28.- Salat, Gemüseschnitzel mit Frühlings-Risotto

O an der Jubiläumsfeier mit Apéro

... **Person/en**

Name/n

Adresse

Tel. E-Mail

Einsenden an: Freidenker-Vereinigung der Schweiz, Geschäftsstelle, Postfach 3001 Bern
Die Platzzahl ist beschränkt. Anmeldungen werden gemäss ihrem Eingang berücksichtigt.

✂ ————— *Anmeldung für Nicht-Delegierte* —————

überlassen? Ich glaubte das einmal. Wir wissen aber, dass die Natur kein Interesse an Individuen oder Arten hat. Diejenigen, die überleben, tun dies trotz ihrer Gleichgültigkeit. Der Prozess der natürlichen Selektion hat zwar unser Genom in seiner gegenwärtigen Erscheinung geformt, er hat das menschliche Glück jedoch weder erhöht noch hat er uns irgendeinen Vorteil gebracht, der über die Fähigkeit hinausgeht, die nächste Generation bis zum fruchtbaren Alter aufzuziehen. Vielleicht wurde jenseits eines Lebensalters von 40 Jahren (die durchschnittliche Lebenserwartung bis zum 20. Jahrhundert) überhaupt nichts von der Evolution selektiert. Und von wenigen Ausnahmen (etwa das Gen für Laktosetoleranz) abgesehen, haben wir uns seit dem Pleistozän wahrscheinlich nicht weiter an unsere Umwelt angepasst.

Seitdem haben sich unsere Umwelt und unsere Bedürfnisse – ich erwähne unsere Wünsche lieber erst gar nicht – allerdings radikal verändert. Wir sind in vielerlei Hinsicht schlecht gerüstet für die Aufgabe, eine globale Zivilisation zu errichten. Das ist keine Überraschung. Aus der Sicht der Evolution muss ein Grossteil der menschlichen Kultur, sowie ihre kognitive und emotionale Grundlage, epiphänomenal* sein. Die Natur kann nichts von dem «sehen», was wir tun oder hoffen zu tun, und hat nichts getan, um uns auf die vielen Herausforderungen vorzubereiten, denen wir uns nun stellen müssen.

Diese Bedenken können nicht einfach mit Sprichwörtern wie «Was nicht kaputt ist, muss man auch nicht reparieren» beiseite geschoben werden. Unsere aktu-

elle Funktionsweise kann man aus unzähligen Perspektiven als «kaputt» bezeichnen. Was mich betrifft, so kommt es mir vor, als würde alles, was ich anpacke, einen Punkt im Spektrum des Unvermögens darstellen. Ich war zum Beispiel schon immer gut in Mathe, aber das ist so, als wäre ich ein grosser Mathematiker, dessen Kopf von einem Bullen durchbohrt wurde; meine musikalischen Fähigkeiten ähneln denen von Mozart oder von Bach, allerdings nach einem beinahe tödlichen Skiunfall; würde Tiger Woods von einer Operation erwachen und herausfinden, dass er nun keinen Golfschwung besitzt, dann könnten Sie damit rechnen, dass eine einschlagende Klage wegen medizinischer Pfuscherei ansteht.

Wenn man sich die Menschheit als Ganzes ansieht, dann weist nichts an der natürlichen Selektion auf unser optimales Design hin. Wir sind wahrscheinlich nicht einmal für die Altsteinzeit optimiert, ganz zu schweigen vom Leben im 21. Jahrhundert.

Wir eignen uns jedoch gerade die Werkzeuge an, mit denen wir unsere eigene Optimierung versuchen können. Viele Menschen glauben, dieses Projekt wäre mit Risiken belastet. Aber ist es riskanter, als gar nichts zu tun? Es könnte aktuelle Bedrohungen für unsere Zivilisation geben, die wir mit unserem momentanen Grad an Intelligenz nicht einmal wahrnehmen können, geschweige denn lösen. Könnte irgendeine rationale Strategie ge-

fährlicher sein, als den Launen der Natur zu folgen? Das heisst natürlich nicht, dass unsere sich bessernde Fähigkeit, am menschlichen Genom herumzubasteln, keine möglichen Gefahren von Faustischer Hybris bergen könnte. Unsere Ängste in diesem Bereich müssen jedoch von einem nüchternen Verständnis dessen, wie wir dorthin gelangt sind, gemässigt werden. Mutter Natur gibt nicht auf uns acht, noch hat sie jemals auf uns acht gegeben.

*Alle Zustände eines Systems, die keine entscheidende Wirkung auf das System haben, nennt man epiphänomenal.

Originalartikel unter: "The Annual Edge Question 2008: Worüber haben Sie Ihre Meinung geändert? Warum?"
www.edge.org Übersetzung: hpd-online.de

Sam Harris (*1967, USA) ist Philosoph und Autor von "Das Ende des Glaubens" (2004). Er schreibt für diverse amerikanische und englische Zeitungen.